

**St. Peter's Bote,**  
 die älteste deutsche katholische Zeitung  
 in Kanada, erscheint jeden Mittwoch zu  
 Muenster, Sask., und liefert bei Voraus-  
 zahlung:  
 \$2.00 pro Jahrgang.  
 Einzelne Nummern 5 Cts.  
 Anzeigen werden berechnet zu  
 50 Cents pro Zeile einmahl für die  
 erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für  
 nachfolgende Einrückungen.  
 Bekanntmachungen werden zu 10 Cents pro  
 Zeile wöchentlich berechnet.  
 Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00  
 pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00  
 pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei  
 großen Aufträgen gewährt.  
 Jede nach Ansicht der Herausgeber  
 für eine erstklassige katholische Familien-  
 zeitung unpassende Anzeige wird unbeding-  
 t zurückgewiesen.  
 Man adressiere alle Briefe u.s.w. an  
**ST. PETERS BOTE,**  
 Muenster, Sask., Canada.

# St. Peter's Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des  
 hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Mönchen zu Muenster, Sask., Canada.

**St. Peter's Bote,**  
 the oldest German Catholic news-  
 paper in Canada, is published every  
 Wednesday at Muenster, Sask. It is  
 an excellent advertising medium.  
 SUBSCRIPTION  
 \$2.00 per year, payable in advance.  
 Single numbers 5 cents.  
 ADVERTISING RATES  
 Transient advertising 50 cents per  
 inch for first insertion, 25 cents per  
 inch for subsequent insertions. Read-  
 ing notices 10 cents per line. Dis-  
 play advertising \$1.00 per inch for  
 4 insertions, \$10.00 per inch for one  
 year. Discount on large contracts.  
 Legal Notices 12 cts. per line nonpa-  
 reil 1st insertion, 8 cts. later ones.  
 No advertisement admitted at any  
 price, which the publishers consider  
 unsuited to a Catholic family paper.  
 Address all communications to  
**ST. PETERS BOTE,**  
 Muenster, Sask., Canada.

13. Jahrgang, No. 9. Muenster, Sask., Mittwoch, den 12. April 1916. Fortlaufende No. 633.

## Vom Weltkrieg.

Eine bedeutende Veränderung in  
 der Kriegslage fand während der  
 Woche nicht statt. In dem gemaltigen  
 Ringen vor Verdun, welches  
 nun schon 7 Wochen anhält, mach-  
 ten die Deutschen langsame Fort-  
 schritte. An der russischen Front  
 verhinderte das Tauwetter jeden  
 bedeutenden Kampf. Die Lage an  
 der italienischen Grenze ist stets die  
 gleiche. Dasselbe gilt von der Ge-  
 gend von Saloniki. In der Nähe  
 von Trapezunt haben die Türken  
 auf die russische Front einen heftigen  
 Angriff eröffnet. In Mesopotamien  
 stehen die Briten 20 Meilen von  
 Kut-el-Amara, seit sie eine türkische  
 Stellung dort genommen haben,  
 aber schlechtes Wetter und Ueber-  
 schwemmungen machen weiteres  
 Vordringen schwierig.

Der deutsche Tauchbootkrieg hält  
 mit aller Macht an und hat wieder  
 eine Anzahl von alliierten und neu-  
 tralen Schiffen gekostet.

Zwei weitere Zeppelin-Besuche  
 wurden in England gemacht, so daß  
 im ganzen fünf Ueberfälle in sechs  
 Tagen vorliefen. Nach britischen  
 amtlichen Berichten war der durch  
 sie verursachte Sachschaden gering,  
 wiewohl eine große Zahl von Men-  
 schenleben verloren ging. Einer der  
 Zeppeline wurde über der Themse  
 abgeschossen, ging aber unter ehe  
 die Briten ihn bergen konnten.

Außer an der Westfront, wo die  
 Bedingungen für größere Operati-  
 onen günstiger liegen, sind wohl  
 während der nächsten 4-6 Wochen  
 keine wichtigen Kriegereignisse zu  
 erwarten, der Bitterungs- und Wo-  
 denverhältnisse wegen.

London, 2. April. — Die briti-  
 schen Verluste im März betragen  
 nach den zusammengestellten ver-  
 öffentlichten Listen 1107 Offiziere  
 und 19,317 Mann.

London, 2. April. — Während  
 des in der Nacht vom letzten Don-  
 nerstag herrschenden großen Schne-  
 sturmes kamen zwischen 10 und 45  
 Matrosen des britischen kleinen  
 Kreuzers „Conquest“ um's Leben,  
 als sie auf einem von einem Schlep-  
 per ins Tau genommenen Boot  
 nach dem Schiff zurückkehren wol-  
 len. Das Tau zerriß und das Boot  
 ist wahrscheinlich umgekippt.

London, 3. April. — Obwohl auf  
 dem östlichen Ufer der Maas die  
 Franzosen gewisse Vorteile beans-  
 pruchen, sieht doch außer Zweifel,  
 daß auf der anderen Seite die Deut-  
 schen Herren der Lage sind, und  
 einen ihrer wichtigsten Vorstöße dies-  
 mal auf Genes und Hügel No. 304  
 vorbereiten. Von ihrer neuen Stel-  
 lung am Forges-Bach aus, haben  
 die Deutschen bereits ein heftiges  
 Artilleriefeuer auf Genes und Hau-  
 court gerichtet. Neue Geschütze wur-  
 den an die Front gebracht, und wie  
 verlautet auch eine ganze Anzahl  
 jener Krupp'schen 42er, die den  
 Deutschen den Weg nach Verdun  
 bahnen sollen. Ein Luftgeschwader  
 von 31 Maschinen ließ als Wieder-  
 vergeltung des Luftangriffes auf  
 Dünkirchen auf vier Garnisonsorte  
 in Belgien 83 Bomben fallen.

London, 4. April. — Der Zeppelin-  
 Ueberfall der letzten Nacht hatte  
 keinen Verlust an Menschenleben  
 in Gefolge, auch war der materielle  
 Schaden unbedeutend, meldet die  
 britische Admiralität.

London, 4. April. — Feuer, das  
 vor einigen Tagen in einer der

Regierungs-Pulverfabriken in Kent  
 ausgebrochen war, hatte bald die  
 weiteste Verbreitung gefunden, und  
 gegen 200 Menschen wurden dabei  
 getötet und verwundet, wie heute  
 der Munitionsminister bekannt gibt.

Berlin, 4. April. — Nach  
 einem gewaltigen Artillerie-Feuer  
 der Briten haben dieselben den  
 Krater südlich von St. Etier, welchen  
 wir ihnen am 28. März abgenom-  
 men hatten, wieder erobert.

Wien, über London, 4. April. —  
 Amtlich wird gemeldet, daß italie-  
 nische Flieger Welsberg bombardier-  
 ten und zwei Männer töteten.

London, 5. April. — Die österr-  
 eichischen Tauchboote begannen von  
 Neuem im Mittelmeer ihre Tätig-  
 keit. Von Malta wird gemeldet,  
 daß der große britische Dampfer  
 „Glan Campbell“ ohne vorherige  
 Warnung von einem Tauchboot  
 versenkt wurde. Ferner wird die  
 Torpedierung folgender Fahrzeuge  
 gemeldet: „Bendow“ (englisch),  
 „Bigo“ (spanisch), „Areno“ (Nor-  
 wegisch) und der Schooner „Elzino  
 Galera“ (holländisch).

Berlin, über London, 5. April. —  
 Wie die Oberste Heeresleitung be-  
 kannt gibt, verloren während des  
 Monats März auf dem westlichen  
 Kriegsschauplatz die Deutschen 14  
 Luftfahrzeuge, die Franzosen und  
 Engländer aber 44, von denen 25  
 sich jetzt in deutschem Besitz befinden.

Berlin, 5. April. — Die Oberste  
 Heeresleitung gibt bekannt: „In  
 den Argonnen und an der Maas  
 halten die Artilleriegefechte mit un-  
 veränderter Heftigkeit an. Die Lage  
 ist unverändert. Auf dem linken  
 Maasufer wurden die Franzosen  
 verhindert, die Mühle nordöstlich  
 von Haumont wieder in Besitz zu  
 nehmen. Im Raum von Fort Dou-  
 aumont, besonders südwestlich von  
 Fort sowie vor den deutschen Stel-  
 lungen im nördlichen Teile des  
 Gaillette-Waldes, wird bitter ge-  
 kämpft und die Franzosen ver-  
 suchen Verlorenes wiederzugewinnen.“

New York, 5. April. — Clarence  
 Hudson, alias Ernest Schiller, der  
 allein den britischen Frachtdampfer  
 „Matoppo“ auf hoher See kaperte  
 und die Besatzung zwang das Schiff  
 nach einem Hafen zu bringen, ist  
 nach Ansicht des Sachverständigen,  
 Dr. Menas Gregory vom Bellevue  
 Hospital, der ihn auf seinem Geistes-  
 zustand hin untersuchte, nicht voll  
 zurechnungsfähig.

London, 6. April. — Nicht nur  
 haben die Deutschen heute starke  
 Kämpfe ringsum Verdun bestanden,  
 sondern auch einen starken Angriff  
 auf die britische Stellung bei St.  
 Etier, südlich von Ypern, unternom-  
 men, um die 600 Yards Gräben,  
 welche die Engländer vor 10 Tagen  
 genommen haben, wieder zu er-  
 bebren. Der Kampf war noch nicht  
 beendet, als das letzte britische Bu-  
 lletin ausgegeben wurde.

London, 6. April. — Der fünfte  
 Zeppelin-Angriff auf England in  
 6 Tagen wurde gestern Nacht ge-  
 macht. Nach amtlichen Berichten  
 waren 3 Zeppeline an dem Streif-  
 zug beteiligt und nur der erste  
 wurde rechtzeitig entdeckt und ab-  
 geschossen. Die beiden anderen war-  
 fen einige Bomben auf zwei Plätze,  
 die keinen militärischen Schaden  
 anrichteten, doch wurde eine Person  
 getötet und 8 verletzt.

Berlin, 6. April. — Die deutschen  
 Truppen haben das Dorf Haucourt  
 an der Avocourt-Bethincourt-Front,  
 nordwestlich von Verdun, erobert,

wie das Kriegsamt heute meldet.  
 Außer sehr beträchtlichen Verlusten  
 an Toten und Verwundeten verlor  
 der Gegner 11 Offiziere und 531  
 ungewundete Soldaten, die zu  
 zwei verchiedenen Divisionen ge-  
 hörten.

London, 6. April. — Holland hat  
 so unglücklich den Kriegführenden  
 auf beiden Seiten die Fahne ge-  
 zeigt, daß nicht allein das hollän-  
 dische Volk in Entsetzen gesetzt  
 wurde, sondern gleichzeitig die ganze  
 Welt. Die Mobilisierung erfolgte  
 schnell und musterhaft. Während  
 entlang der deutschen Grenze Streit-  
 kräfte zusammengezogen wurden,  
 wurden die Manöver an der Nord-  
 seehälfte emig betrieben.

London, 6. April. — Der Ozean-  
 dampfer „Zent“ ist von einem  
 Tauchboot torpediert und versenkt  
 worden. Ein Teil der Mannschaft  
 ist gerettet, doch fürchtet man, daß  
 mehrere Mann derselben umge-  
 kommen sind. „Zent“ war 3800  
 Tonnen groß.

Paris, 6. April. — Ein deutsches  
 Tauchboot wurde von einem Ge-  
 schwader englischer und französischer  
 Schiffschiffe gestern Abend ver-  
 senkt. Die Besatzung wurde ge-  
 fangen genommen.

London, 6. April. — In Mesopo-  
 tamien haben die Engländer eine  
 wichtige türkische Stellung bei  
 Umm-el-Henna am Tigris, 20  
 Meilen südlich von Kut-el-Amara,  
 erobert. Dieser Sieg läßt die Öff-  
 nung erblühen, daß die in Kut-el-  
 Amara belagerten englischen Streit-  
 kräfte entsetzt werden können.

Rom, 6. April. — Der italieni-  
 sche Kriegsminister Dupelli hat seine  
 Resignation eingereicht. Als Grund  
 wird sein schlechter Gesundheitszu-  
 stand angegeben. König Viktor  
 Emanuel hat die Resignation ange-  
 nommen und General Paolo  
 Morone zum Kriegeminister ernan-  
 net.

Rom, 6. April. — Lebhaftere Kämpfe  
 sind an der griechisch-herbischen  
 Grenze in der Dobrua-Region zwi-  
 schen deutschen und bulgarischen  
 Truppen und Streitkräften der  
 Alliierten ausgebrochen.

Bern, 6. April. — Bis Dienstag  
 mittag betragen die Einzahlungen  
 auf die vierte deutsche Kriegsanleihe  
 5,705,000,000 Mark.

Bern, 6. April. — Die Schweizer  
 Regierung plant, die Grenzen bei  
 Tag durch Zehden weithin sichtbar  
 zu machen und bei Nacht zu be-  
 leuchten, um Irrtümer zu vermei-  
 den, wie sie letzthin von deutschen  
 Luftschiffern gemacht wurden, die  
 ein Schweizer Dorf bombardierten.

London, 7. April. — Eine Ahe-  
 ner Depesche sagt, daß ein großer  
 Transportdampfer der Alliierten an  
 der griechischen Westküste versenkt  
 worden ist und man glaube, daß  
 der Menschenverlust schwer sei.

London, 7. April. — Der bra-  
 silianische Dampfer „Saldanha de  
 Gama“, welcher am 6. Februar aus  
 dem brasilianischen Hafen Para mit  
 einer aus 120 Tonnen Kohlen aus-  
 bestehenden Ladung nach New York  
 abfuhr, wurde bei den Cayen-An-  
 feeln von einem englischen Patrouil-  
 leboot angegriffen u. beschlagnahmt.

London, 7. April. — Die Fran-  
 zosen haben in ihren letzten Berich-  
 ten die Erfolge der Deutschen bei  
 ihren Kämpfen um Verdun zuge-  
 standen. Die Deutschen haben jetzt  
 mächtige Angriffe gegen die Fran-  
 zosen zwischen Bethincourt und  
 Chataucourt unternommen und

dort die französische Linie durch-  
 brochen. Die Deutschen treffen An-  
 stalten, südlich von Dinaburg zur  
 Offensive überzugehen.

London, 7. April. — Die Erober-  
 ung der stark besetzten französischen  
 Stellungen bei Haucourt und die  
 Erstürmung der Stadt selbst hat  
 hier große Beifalls hervorgerufen.  
 Alle französischen Stellungen in je-  
 nem Abschnitt sind jetzt von den  
 Deutschen schwer bedroht.

London, 7. April. — Eine De-  
 pesche aus Amsterdam meldet, daß  
 Vize-Admiral Dick, Direktor der  
 Schiffsbauhöfe, in Pension getre-  
 tet sei. Er galt als der vertraulichste  
 Berater des Admirals von Trippe.

London, 7. April. — Ein Tele-  
 gramm aus Melbourne besagt, daß  
 die Alliierten 150,000 Tonnen Weizen  
 in Australien angekauft haben,  
 welche im April, Mai und Juni ab-  
 zu liefern sind. Der Hauptteil der  
 Bestellung entfällt auf Italien. Nach  
 amtlichem Ueberblick werden die  
 Farmer Aufträge dafür etwa  
 \$7,500,000 erhalten.

London, 7. April. — Der große  
 Dampfer „Sima“, welcher zwischen  
 England und Indien fährt, ist im  
 Mittelindischen Meer von einem  
 Tauchboot versenkt worden. Ein  
 Leutnant der Besatzung ist ertrunken.

Berlin, 7. April. — Das Gale-  
 tenfeld, um welches die Franzosen  
 unaufrichtig drei Tage und Nächte  
 furchbar gekämpft haben, befindet  
 sich jetzt in sicherem deutschen Besitz.  
 Französische Angriffe auf dem lin-  
 ken Maasufer wurden abgeschlagen.

Berlin, 7. April. — Das österr-  
 ungarische Kriegsamt meldet, daß  
 die Italiener aus ihren östlich von  
 Selz befindlichen Stellungen ver-  
 trieben wurden. Österr.-ungar.  
 Truppen halten die Stellungen  
 bereits wieder inne.

Berlin, 7. April. — Die deutsche  
 Regierung hat heute alle Vorräte  
 von Kaffee, Tee und Zigaretten mit  
 Beschlagnahme belegt, und wird den Ver-  
 kauf streng regulieren. Alle Per-  
 sonen, die mehr als 10 Kilogramm  
 dieser Produkte im Besitz haben,  
 werden von dieser Regulierung be-  
 troffen. Es wurde angekündigt, daß  
 die Kaffeevorräte nur noch drei  
 Wochen reichen würden, das aber  
 genug Tee für ein ganzes Jahr  
 vorhanden ist.

London, 7. April. — Der britische  
 Dampfer „Beluio“ (1391 T) wurde  
 versenkt. Drei verletzte Ueber-  
 lebende wurden gerettet. Der  
 Dampfer war unbewehrt.

London, 7. April. — Französische  
 und englische Flieger haben im Mo-  
 nat März 42 deutsche Flugzeuge  
 heruntergebracht, sagt heute eine  
 amtliche Bekanntmachung als An-  
 wort auf die deutsche Behauptung,  
 daß nur 14 deutsche Flugzeuge im  
 März verloren gingen.

London, 7. April. — Nach Ver-  
 treterberichten wird geschätzt ein  
 türkischer Angriff auf die russische  
 Front bei der russischen Armee im Kau-  
 kasus 30 Meilen von Trapezunt am  
 vergangenen Mittwoch. Die daran  
 beteiligte türkische Infanterie war  
 unter dem Kommando von Hall  
 Ben und enthielt mehrere Division-  
 en Verstärkungen von Gallipoli.

Berlin, über London, 8. April. —  
 Der heutige amtliche Bericht sagt:  
 Am linken Maasufer hielten die  
 französischen Truppen einen starken fran-  
 zösischen Stützpunkt südlich von  
 Haucourt. Die nahmen die ganzen  
 feindlichen Stellungen auf dem Ter-  
 rain bei Verdun.

## Die Känzler-Rede.

Berlin, über Sawille, 5. April. —  
 Känzler von Bethmann-Hollweg  
 referierte heute im Reichstag ener-  
 gisch gegen das Gerücht, daß Deutsch-  
 land jetzt oder zukünftig die Verein-  
 Staaten anzugreifen beabsichtige.  
 Vor dem dichtgedrängten Hause be-  
 leuchtete der Känzler auch im Ver-  
 laufe seiner Rede das Nationalitäts-  
 Prinzip betreffs der Polen, Litauer,  
 Litauer, Belgier, und Flamen.

Er sagte, daß es nach dem Kriege  
 unbedingt nötig sei, eine Garantie  
 für den dauernden Frieden in Eu-  
 ropa zu haben; dieses aber könne  
 nur dadurch ermöglicht werden, daß  
 man diesen Volkstammungen Gelegen-  
 heit gibt, sich auf Grund ihrer na-  
 turellen Individualität und Mutter-  
 sprache zu entwickeln. Zum Schluß  
 seiner Rede rief der Reichskänzler  
 unter großem Beifall seiner Zuhö-  
 rer: „Der Geist der Einigkeit soll  
 uns leiten, wie er auch bei dem Ge-  
 danken an die Kämpfe ihrer Vater-  
 lander Kinder und Kindeskinder  
 leben soll, zu einer Zukunft der  
 Macht und Freiheit.“

Der Känzler sagte unter andern:  
 „Das jüngste Ergebnis der gegen-  
 uns geführten Lügen-Kampagne  
 bildet das Gerücht, daß wir nach  
 Beendigung des Krieges über den  
 amerikanischen Kontinent herfallen  
 und Kanada annectieren werden.“

Das ist nun die aberwitzigste aller ge-  
 gen uns erhobenen Beschuldigungen.  
 Ebenso aberwitzig aber ist, daß  
 wir danach streben, Länder auf  
 irgendeinem Teil des amerikanischen  
 Kontinents zu erobern. Bei Kämp-  
 fen für unsere Grenzen und unsere  
 Zukunft. Für Deutschland, und  
 nicht für Besitz in irgendeinem fer-  
 nen Lande, kämpfen und herben  
 Deutschlands-Söhne an den Schlach-  
 tefeldern. Das weiß jeder von uns,  
 und dieses Bewußtsein macht unsere  
 Herzen und Nerven stark. Diese  
 moralische Kraft stärkt unseren Will-  
 en, und setzt uns in Stand, nicht  
 nur alle Fährnisse zu bestehen, son-  
 dern auch schließlich den Sieg zu  
 erringen.“

Bei seiner Ueberblick über die  
 allgemeine Kriegslage sagte der  
 Känzler, daß seit seiner letzten Rede  
 im Reichstage das Torbänken-  
 Abenteuer der Alliierten zusammen-  
 gebrochen sei, daß der serbische Feld-  
 zug mit Hilfe von Oester, Ungarn  
 und Bulgarien siegreich zu Ende  
 geführt wurde, und daß jetzt auch  
 Montenegro und Albanien in Hän-  
 den der deutschen Verbündeten sei.  
 Vergebens haben die Briten bisher  
 versucht, Kut-el-Amara in Mesopo-  
 tamien zu entziehen, wohl sei es den  
 Streitkräften Erzeugnis zu besetzen,  
 doch sei ihrem Vordringen jetzt halt  
 geboten durch verstärkte türkische  
 Truppen. Alle russischen Angriffe  
 in Estland sind abgewiesen wor-  
 den, und die Italiener bereinigen die  
 österr.-ungarischen Stellungen  
 an der Monzo-Front vergebens.  
 Immer wieder haben die Russen  
 zahlreiche Sturmkolonnen gegen  
 die Stellungen der Deutschen ge-  
 worfen, die Angriffe aber zerschell-  
 ten an der Heldenschärfe des Feld-  
 marschalls von Hindenburg.

Das von den Gegnern ausge-  
 strengte Gerücht, wonach die mili-  
 tärliche Stärke Deutschlands auf die  
 Reize geht, stellte der Känzler als  
 unwahr hin, und wies dabei auf  
 die Erfolge der deutschen Truppen  
 bei Verdun.

## Der Känzler-Rede.

Ich verhe, daß im Jahre 1915 unsere  
 Gegner sich dem Gedanken hin-  
 gaben, uns anzuflammen zu können,  
 kann aber nicht zugehen, wie nach  
 den bisher gemachten Erfahrungen  
 denkende Leute jetzt noch immer  
 diese Idee haben können. Unsere  
 Feinde bezweifelten eben, daß in Fäl-  
 len wo militärischer Mangel herrscht  
 das deutsche Volk mit Hilfe, auf  
 seine moralische Reserve zurückzu-  
 fallen, die es ihm ermöglicht, unter  
 normalen Lebensbedingungen her-  
 abzulegen, welche während der letz-  
 ten Jahrzehnte wesentlich geblieben  
 waren. Die Lebensverhältnisse in  
 Deutschland sind nicht leicht, aber  
 man erträgt das nur etwas Selbst-  
 verständliches, und besonders gilt  
 dies von der armeren Bevölkerungsschicht.  
 Die Gebierrichte lassen sich er-  
 kennen, daß alle Grenzen der Wun-  
 derkräfte gut waren, ja wichtiger  
 wie schon seit Jahren. Die Som-  
 merernte von 1915 war die schlech-  
 teste seit Jahrzehnten, gleichwohl  
 erzielten sich die Getreidemengen  
 nicht nur als genügend zum Ver-  
 brauchen, sondern es konnte noch eine  
 beträchtliche Reserve an Getreide  
 geliefert werden, mit welcher das  
 neue Jahr begonnen werden konnte.  
 Es liegt in der Natur der Dinge  
 Deutschlands, den Krieg auch auf  
 die Frauen und Kinder auszudeh-  
 nen und diese dem Hunger preis-  
 geben. Um dieses zu erreichen, ha-  
 ben die Briten den Handel der neu-  
 tralen Mächte schwer geschädigt.  
 Wohl hat Amerika dagegen Protest  
 erhoben, doch haben die Briten sich  
 nicht beunruhigt, denselben  
 auch nur zu beantworten. Kein  
 rechtlich denkender Neutraler, ob-  
 er uns jetzt beunruhigt über nicht,  
 kann es uns vertragen, wenn wir  
 uns mit aller Kraft gegen diese  
 Aus Hungerungsetzungen, der gegen  
 alles Völkerrecht ist, wehren. Nie-  
 mand kann von uns verlangen, daß  
 wir es gestatten, uns unsere Ver-  
 teidigungswaffen entziehen zu lassen.  
 Wir respektieren legitime Rechte  
 neutralen Handels und Handels,  
 aber wir erwarten auch, daß man  
 uns nicht das Recht abspricht, mit  
 allen uns zur Verfügung gestellten  
 Mitteln gegen diesen Hunger-  
 erregungsetzungen anzukämpfen, der nicht  
 allem ein Sohn auf das Völkerrecht,  
 sondern auf alle Menschlichkeit,  
 zieleht ist.

Unter diesem Stillstehen und  
 gespannter Aufmerksamkeit des  
 Hauses, sagte der Känzler bezüglich  
 der polnischen und anderer Nationali-  
 täten-Fragen: „Weder Deutschland  
 noch Oesterreich-Ungarn hatten die  
 Absicht, die polnische Frage anzu-  
 tauchen, aber der Verlust der Schlach-  
 ten hat dieselbe mit uns in Ver-  
 bindung gebracht. Das Problem ist  
 jetzt vor der Welt und bedarf der  
 Lösung. Deutschland u. Oesterreich-  
 Ungarn müssen und werden bestehen  
 bleiben. Die Weltgeschichte wird die  
 erlauben, daß nach solchen mili-  
 tärischen Ereignissen die Lage  
 der Dinge nach dem Kriege dieselbe  
 (Fortsetzung auf Seite 4)

## Achtung!

Die Zeit der „Besonderen  
 Vergünstigung“, welche auf  
 Seite 2 angezeigt ist, läuft mit  
 nächstem Samstag, den 15.  
 April, ab. Von da an folgt  
 unsere Zeitung für Alle \$2.00  
 pro Jahr. St. Peter's Bote.